

Die Pilzjahre 1966 und 1967 im Attergau und im Hausruckwald (Oberösterreich)

Autor(en): **Ricek, E.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **47 (1969)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937123>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE

BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und
der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane in der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Julius Peter, Untere Plessurstraße 92, 7000 Chur. Druck und Verlag: Benteli AG, Buchdruckerei, 3018 Bern,
Telephon 031 55 44 33, Postcheck 30 - 321. Abonnementspreise: Schweiz Fr. 12.-, Ausland Fr. 14.-, Einzelnummer Fr. 1.30.

Für Vereinsmitglieder gratis. Insertionspreise: 1 Seite Fr. 200.-, 1/2 Seite Fr. 110.-, 1/4 Seite Fr. 60.-.

Adreßänderungen melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an Gottfried Füllemann, Trieschweg 22, 5033 Buchs AG.
Nachdruck, auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

47. Jahrgang – 3018 Bern, 15. April 1969 – Heft 4

Die Pilzjahre 1966 und 1967 im Attergau und im Hausruckwald (Oberösterreich)

Von E. W. Ricek, St. Georgen im Attergau

Die beiden vergangenen Jahre waren in ihrem Wettercharakter ziemlich verschieden, besonders das Sommerwetter war geradezu entgegengesetzt. Auf das mehr feucht-kühle Jahr 1966 ist das warme und sehr trockene Jahr 1967 gefolgt. Der Unterschied im Wettercharakter hat sich in der Pilzvegetation einigermaßen ausgedrückt. Selbstverständlich läßt sich das Auftreten bzw. Nichtauftreten von vielen Pilzarten in keinen ursächlichen Zusammenhang mit dem Wetterablauf bringen, für viele solche Erscheinungen ist ja überhaupt kein Grund erkennbar. Es wird daher einstweilen nur versucht, auf einige Beobachtungen hinzuweisen und die Möglichkeit einer Erklärung aus dem Witterungsgeschehen aufzuzeigen.

Ein Pilzjahr kann nicht als solches isoliert betrachtet werden. Das vorangegangene Jahr wirkt auf das folgende voraus, und dieses verspricht nur bei Berücksichtigung des Zusammenhangs mit den Vorjahren einige Aufschlüsse. Für die Beziehungen zu den Vorjahren sprechen zahlreiche Tatsachen:

Der Herbst 1959 war der pilzärmste der letzten zehn Jahre. Nicht einmal *Cliocybe nebularis*, *Lepista nuda*, *Armillariella mellea* und *Mycena maculata* sind – abgesehen von ganz vereinzelt Kümmerlingen – aufgetreten. Die Ursache hierfür lag in der außergewöhnlichen Trockenheit. In dem darauffolgenden Jahr sind einzelne Exemplare von *Lepista nuda* bereits im Juni erschienen. Von Mitte Juli bis Mitte August 1966 sind dann Unmengen von Pilzen gewachsen, auch viele Arten des Herbstes und Spätherbstes, zum Beispiel *Armillariella mellea*, *Amanita muscaria*, *Suillus grevillei*, Phlegmacien, Myxacien, Ramarien, Boleten usw.

Ähnliches hatte sich in stark abgeschwächtem Maße in den Jahren 1965 und 1966 wiederholt. Die Niederschlagsarmut des Herbstes 1965 hat fast keine späten Arten aufkommen lassen. Diese sind dann im Sommer 1966 aufgetreten, wenn

auch nur in recht mäßiger Menge. Auch damals wieder Ende Mai vereinzelt *Lepista nuda*, im Juli und August zwischen Sommerpilzen auch Arten des Herbstes.

In beiden Fällen war es so, daß auf ein sehr schlechtes, arten- und individuenarmes Pilzjahr ein artenreiches gefolgt ist, und beide Male wurden die Maximalfruktifikationen des Folgejahres durch feuchtwarmes Wetter begünstigt bzw. ausgelöst.

Der allbekannte Einfluß des Wetters auf das Fruchten der Pilze darf nicht in eine einzige These zusammengefaßt werden. Feuchtwarmes Wetter ist zwar für einen großen Teil der Pilzarten günstig, besonders auch für viele der gebräuchlichen Speisepilze. Da jedoch Hitzeperioden oft mit Trockenzeiten zusammenfallen bzw. mit ihnen identisch sind und Arten mit südlicher Verbreitung bei uns erst oberhalb eines gewissen Temperaturminimums fruchten, treten solche auch in kurzfristigen Trockenperioden auf, jedoch nur bei einem etwas länger anhaltenden Tagesmittel von mindestens 15 °C. Für den Attergau sind dies *Amanita strobiliformis*, *A. lividopallescens*, *Tricholoma caligatum*, *Boletus satanas*, *B. radicans*, zum Teil auch *B. aereus*. Anfangs August 1961 sind während einer etwa zehn Tage währenden Hitze- und Trockenheit sehr zahlreich *Boletus satanas*, *B. radicans*, vereinzelt auch *B. appendiculatus* und in einigen Stücken die weder vor- noch nachher in meinem Gebiet beobachtete *Amanita strobiliformis* aufgetreten, im August 1967 bei ähnlichem Wetter ebenfalls *Boletus satanas* und *B. radicans* sowie an mehreren Stellen *Amanita lividopallescens*.

Lang anhaltende Trockenheit bringt die Fruktifikation der Pilze zum Stillstand. Am raschesten reagieren in diesem negativen Sinne die meisten der Bodenpilze; länger halten die Arten des modernen Holzes aus, am längsten – wie nicht anders zu erwarten – die Moorpilze. Doch waren im August 1961 auch in den Hoch- und Zwischenmooren fast keine Pilze, im Spätsommer 1967 nur sehr wenige zu finden; im ersten Fall gegen Ende einer ein-, im letzten einer zweimonatigen Trockenzeit.

Ebenso wie die Fruktifikation der Pilze durch Trockenheit gestört wird, wirken starke Fröste, Schneefälle, aber auch schon sehr naßkaltes Wetter mit Temperaturen von nur wenigen Plusgraden hemmend auf die Fruktifikation vieler Pilzarten. Bei vielen Pilzen des sauren Bodens scheint eine geringere Empfindlichkeit gegenüber naßkaltem Wetter zu bestehen als bei solchen des Kalkbodens. Die kühlen Jahre 1965 und 1966 waren im oberösterreichischen Mühlviertel und im Hausruckwald, also über kristallinen Silikatgesteinen und über Quarzitschottern, pilzreich; über Flysch und Kalk brachten sie, im Ganzen gesehen, nur recht spärliche Pilzernten hervor. Dabei ist zu bedenken, daß die klimatischen Unterschiede zwischen dem Hausruck und dem Attergau nicht wesentlich genug sind, um solche schon mehrmals beobachtete Differenzen zu erklären.

Obwohl in Jahren mit ähnlichem Ablauf des Witterungsgeschehens eine gewisse Übereinstimmung der Pilzvegetation festzustellen ist und ein und dieselbe Pilzart in größeren Gebieten ziemlich gleichzeitig fruchtet, kann man immer wieder Einzelfälle beobachten, die sich nicht der allgemeinen Tendenz einfügen und für die auch keine Erklärung möglich ist: Die Septembermonate der Jahre 1965 und 1966 waren in bezug auf das Wetter nicht sehr unterschiedlich. In einem sehr dichten und schattigen Fichtenstangenholz von einigen Hektaren Größe an der Südseite des Buchbergs sind im September 1965 zahllose Pilze gewachsen, im September

1966 fast nichts, obgleich die Pilzvegetation beider Jahre in diesen Zeitabschnitten sonst weitgehend übereingestimmt hat. Erschöpfungszustände der Myzelien nach reichlicher Fruktifikation, auf denen dies beruhen könnte, werden immer wieder beobachtet. Es ist aber auch massenhaftes Auftreten einer Art in mehreren aufeinanderfolgenden Jahren festzustellen: *Phlegmacium glaucopus* ist an ein und derselben Stelle, ebenfalls einem Fichtenstangenholz an der Südseite des Buchberges, in den Jahren 1962 und 1963 in großen Mengen aufgetreten. 1960 ist es an derselben Stelle im Juli und im September erschienen, beide Male in sehr vielen Individuen.

Wenn eine Art nach einem oder mehreren Ruhejahren plötzlich in sehr großer Stückzahl zum Vorschein kommt, tritt sie nicht selten gleichzeitig mit nahe verwandten Arten auf. Viele der großen Boleten (*Boletus reticulatus*, *B. luridus*, *B. fechtneri*, *B. satanas*, *B. appendiculatus* usw.) wachsen dann zur selben Zeit, ebenso mehrere Phlegmacien (*Phlegmacium odorifer*, *P. russeoides*, *P. dionysae* u. a. als Fichtenbegleiter, *P. caerulescens*, *P. rufo-olivaceum*, *P. infractum*, *P. flavovirens* als Buchenbegleiter), Hydrocyben (*Hydrocybe paleacea*, *H. psammopus*, *H. privignoides*, *H. jubarinus* ss. Lge.) und andere Gattungen. Im August 1966 sind in allen Buchenwäldern des Attergaaues die beiden *Craterellus*-Arten *C. cornucopioides* und *C. sinuosus* in großen Mengen erschienen. Vorher hatte der August und September 1963 beide in fast gleicher Zahl gebracht. In den dazwischenliegenden Jahren ist *C. cornucopioides* nur ganz vereinzelt erschienen, *C. sinuosus* ist dann geradezu eine Seltenheit.

Aber auch Arten, die in keinerlei Verwandtschaftsverhältnis zueinander stehen, treten oft gleichzeitig auf. Nicht selten stellen sie dann ähnliche ökologische Ansprüche, oder sie sind sogar direkt assoziiert. Im August 1949 sind zwei Pilzarten des etwas sauren, lehmigen Mineralbodens gleichzeitig in sehr großer Anzahl gewachsen: *Lactarius volemus* und *Strobilomyces floccopus*. Nachher ist dieser erst wieder im August 1967 reichlicher aufgetreten, ebenfalls gleichzeitig und oft auch zusammen mit dem wieder einmal häufigen «Brätling». In den übrigen Jahren war der «Strubbelkopf» ziemlich selten, der «Brätling» nicht gerade häufig. Bei *Strobilomyces* handelt es sich um eine Art, die in ihren ökologischen Ansprüchen dem direkt anfallenden Regen ausweicht. Sehr oft entspringen ihre Fruchtkörper aus dem Mineralboden unter dem Überhang von Wegböschungen oder unmittelbar neben Baumstümpfen oder lebenden Bäumen, so daß man glauben könnte, seine Stiele wüchsen aus dem Holz. In Wirklichkeit kommen sie aber immer aus dem hier oberflächlich oder frei liegenden Lehm, und zwar an Stellen, wo wenig Regen direkt anfällt. Ob beide Arten ganz allgemein in niederschlagsarmen Jahren häufiger sind als in nassen, muß erst durch längere Beobachtung festgestellt werden. Gemeinsam ist ihnen beiden die Vorliebe für Lokalitäten mit frei oder oberflächlich liegendem Mineralboden.

Daß *Boletus edulis* ssp. *eu-edulis*, *Suillus piperatus* und *Amanita muscaria* in Fichtenstangenhölzern oft direkt assoziiert sind, wissen auch viele Pilzsammler. Im Herbst 1967 sind alle drei nur in spärlicher Menge erschienen. Wo man aber einen von ihnen gefunden hat, waren die beiden anderen auch nicht weit weg. Sie gehören nicht nur ein und derselben Gesellschaftsphase, sondern fast immer auch dem gleichen Aspekt an, da ihre Fruktifikationsperioden meistens in die gleiche Jahreszeit, ihre Häufigkeitsmaxima in dieselben Jahre fallen.

Die Fruktifikationsperioden der meisten Pilze sind zeitlich \pm festgelegt. Manche Arten haben nur eine einzige, die bei sehr ungünstigem Wetter unterbleibt, bei nicht so extrem ungünstigen Witterungsverhältnissen in abgeschwächtem Maße stattfindet, sich aber, da es zu keiner Erschöpfung der Myzelien kommt, über eine längere Zeit erstreckt. *Russula cynoxantha* hat zum Beispiel in den Laubwäldern des Salzkammergutes und des Hausruck von Anfang August 1967 an bis in den November hinein Pilzhüte hervorgebracht, während dies sonst Anfang oder Mitte September allmählich aufhört. Eine Gliederung in Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterpilze ist einerseits etwas zuwenig feinstufig, andererseits berücksichtigt sie die zeitlichen «Ausweichmöglichkeiten» zuwenig. Weiters fruchten Arten mit sehr weiter ökologischer Amplitude in verschiedenen Höhenlagen und Biotopen doch nicht ganz gleichzeitig. *Xeromphalina campanella* erscheint jedes Jahr gleich nach der Schneeschmelze; in Tallagen schon im März und April, an der Baumgrenze im Mai oder Juni. *Lactarius volemus* ist der Typus eines Pilzes mit einer einzigen, zeitlich ziemlich festliegenden Periode der Fruchtkörperbildung. Er fruchtet im Grase der Waldränder schon Ende Juli, nachher in den Laubwäldern, zuletzt – oft noch Anfang September – in den Nadelwäldern. Ähnliches gilt für zahlreiche andere Pilze. Auch innerhalb der einzelnen Arten und nicht nur in der zeitlichen Folge der Gesellschaftsaspekte ist oft festzustellen, daß die Fruktifikation zuerst an den Waldrändern, nachher im Inneren der Wälder eintritt; zuerst mehr in den Laub-, dann mehr in den Nadelwäldern, und zuletzt nur mehr in diesen. Die folgende Übersicht ist ein Versuch, eine für meine hauptsächlichen Beobachtungsgebiete gültige Gruppierung der Pilzarten nach ihren Fruktifikationsperioden zu geben.

1. *Spätwinterpilze* nützen die Feuchtigkeit nach der Schneeschmelze: *Mycena tintinnabulum*, *Sarcosphaera coccinea*, *Pseudohiatula esculenta*. Ab und zu fruchten sie bereits im Spätherbst. Nach schneereichen Wintern erscheint *Pseudohiatula* besonders reichlich, weil dann viel Bodenfeuchtigkeit vorhanden ist, zum Beispiel im Jahr 1964.

2. *Frühlingspilze* mit Fruktifikation in den Monaten April und Mai: Morcheln und einige Arten von Becherlingen. In den Gebieten um den Attersee und im Hausruckwald sind sie ziemlich spärlich vertreten, wenn auch einige von ihnen etwas regelmäßiger auftreten: *Morchella esculenta*, *M. conica*, vereinzelt auch *M. hybrida*, *M. elata*, reichlicher *Sarcosphaera eximia* (diese zum Beispiel im Mai 1961 in großen Mengen). In den Föhrenwäldern des Hausruck *Pseudohiatula conigena*.

3. *Frühsommerpilze* mit Fruktifikation in den Monaten Juni bis Juli und oft auch zum zweitenmal im Spätsommer und Herbst, allerdings nur dann, wenn um diese Zeit günstiges Wetter herrscht. Bei Ausfall der ersten Fruktifikation kann die zweite Periode allein in Erscheinung treten. Arten: *Amanita pantherina*, *A. spissa*, *A. vaginata*, *Boletus reticulatus*, *B. edulis* ssp. *eu-edulis*, *B. luridus*, *Cantharellus cibarius* f. *pallidus*, *Russula subcompacta*, *R. melliolens*, *R. virescens*, *Entoloma clypeatum*, *Leccinum aurantiacum* usw.

4. *Spätsommer- und Frühherbstpilze* mit einer einzigen, zeitlich nur in mäßigen Grenzen verschiebbaren Fruktifikationsperiode: *Lactarius volemus*, *Strobilomyces floccopus*, *Cantharellus amethysteus*, *Amanita phalloides*, *Phlegmacium pseudocrasum*, *P. rubicundulum*, *Russula integra*, *Albatrellus ovinus*, *A. confluens* usw.

5. *Herbstpilze* mit einer einzigen, zeitlich weniger eng begrenzten Fruktifikationsperiode in den Monaten September und Oktober: *Ramaria cristata*, *Amanita citrina*, *Biannularia imperiale*, *Gomphidius glutinosus*, viele Arten von *Hebeloma* (*H. sinapizans*, *H. edurum*, *H. crustuliniforme*), *Hygrophorus* (*H. eburneus*, *H. punctatus*, *H. chrysodon*), *Hygrocybe* (*H. puniceus*, *H. coccineus*), *Tricholoma* (*T. sejunctum*, *T. saponaceum*, *T. ustale*), *Lactarius* (*L. pubescens*, *L. semisanguifluus*), *Clitocybe* (*C. nebularis*, *C. geotropa*, *C. phyllophila*), *Hydrocybe* (*H. armillata*, *H. saturnina*, *H. hemitricha*, *H. bicolor*, *H. evernia*) u. a.

6. *Spätherbst- und Frühwinterpilze* mit Fruktifikation nach Mitte Oktober, meist erst im November und sogar noch im Dezember: *Hygrophorus lucorus*, *H. hypothejus*, *Tricholoma portentosum*, *Russula sardoniana*, *Clitocybe ditopa* u. a.; auch *Clitocybe nebularis* und *Lepista nuda* fruchten oft erst um diese Zeit.

Unter den früh fruchtenden Pilzen sind relativ viele Laubwald- und Waldrandbewohner, unter den Spätherbst- und Winterpilzen viele Kiefernbegleiter. Die Artenfolge geht im Laufe eines Jahres vom Waldrand in das Waldinnere, vom Laub- in den Nadelwald. Viele bryophile Pilze der Moore erscheinen schon im Frühjahr und fruchten während einer sehr langen Zeit (*Galerina tibiicystis*, *G. paludosa*; die sumpf- und moorbewohnende *Hygrocybe turunda* ist der am frühesten fruchtende Saftling). Der Boden der Moore ist eben während des ganzen Jahres naß oder wenigstens sehr feucht. Ähnliches wie an den Pilzen der Moore beobachtet man an denen des modrigen und morschen Holzes. Einige von ihnen bringen vom Vorfrühling bis in den Spätherbst, ja sogar in frost- und schneefreien Wintermonaten Fruchtkörper hervor (zum Beispiel *Nematoloma*-Arten, *Lentinellus adhaerens*, besonders aber *Xeromphalina campanella*). Die Holzbewohner *Flammulina velutipes* und *Hohenbuehelia serotina* sind unsere eigentlichen Winterpilze.

Die Pilzarten der Saftlingswiesen schreiten in jenen Zeiten zur Fruktifikation, in denen der Graswuchs seine Höhepunkte weit überschritten hat; manche fruchten zur Zeit des 3. Tiefstandes nach der Grummetmahd, viele erst später, wenn die letzte Blütezeit der Wiesenpflanzen (*Gentiana aspera*, *Euphrasia rostkoviana*, *Carlina acaulis*, *Succisia pratensis* usw.) bereits vorüber ist. Die Wiesenpilze weichen nicht nur in ihren örtlichen Ansprüchen den Lokalitäten mit dichtem und hohem Graswuchs aus, sondern auch in ihren zeitlichen Ansprüchen den Perioden des Hochstandes der Kräuter und Gräser.

In dem nun folgenden Überblick über die Jahre 1959 bis 1965 können nur die wichtigsten und prägnantesten dieser Pilzarten bzw. -gruppen genannt werden.

1959: Mäßig reichlich die Frühsommer- und Sommerpilze (*Russula subcompacta*, *R. cyanoxantha*, *R. aurata*) der Waldränder; Anfang August sehr viel *Amanita phalloides*, dann infolge der außergewöhnlichen Trockenheit immer weniger und schließlich keine Pilze mehr. Seit vielen Jahren der pilzärmste Herbst.

1960: Mäßig reichlich Frühsommerpilze (*Russula subcompacta*, *Boletus reticulatus*); von Mitte Juli an in allen Waldtypen artenreiche Aspekte mit vielen Herbst- und sogar mit Spätherbstpilzen: *Phlegmacium*-, *Myxaciium*-, *Ramaria*-, *Lactarius*-, *Boletus*-Arten usw.; nachher normale Folge etwas abgeschwächter Aspekte, im Herbst (Oktober) wieder bedeutend mehr Pilze, besonders an Waldrändern und unter einzelnen Feldbäumen: *Phlegmacium*-, *Tricholoma*-, *Hygrophorus*-Arten. (Vgl. Herbst 1967.)

1961: Im Mai ziemlich viele Ascomyceten (*Sarcosphaera eximia*, *Paxina*); die Fröhsommerpilze der Waldränder sehr zahlreich (*Russula melliolens*, *R. virescens*, *R. subcompacta*). Im August während einer etwa 14 tågigen Zeitspanne trockenen, heißen Wetters die wärmeliebenden großen Boleten (*Boletus satanas*, *B. radicans*, *B. reticulatus*), und *Amanita lividopallescens*. Die Sommerpilze *Lactarius piperatus* und nachher *L. vellereus* in Unmengen. Dann infolge von Trockenheit immer weniger Pilze und zuletzt fast nichts.

1962: Mäßig reichhaltige Fröhsommeraspekte von Waldrandgesellschaften, die Sommer- und Spätsommerpilze ebenfalls nur in mäßiger Anzahl (*Russula cyanoxantha*, *R. olivacea*, *R. integra*, *Albatrellus confluens*, *Lactarius piperatus*), ab Mitte September Phlegmácien in den Laub- und Nadelwäldern. Ende Oktober äußerst viele Pilze, besonders Phlegmácien. Um den 1. November einsetzende Schneefälle haben die Pilze mit einem Schlage vernichtet. Knapp vorher wurden unzählige Pilze (*Phlegmacium glaucopus*, *Hygrophorus agathosmus* usw.) von Tieren (Hasen, besonders aber von Mäusen) verzehrt. Es ist dies in einem Ausmaß geschehen, wie ich es weder vor- noch nachher beobachtet habe.

1963: Sehr wenige Fröhsommer- und Sommerpilze; um den 1. September verspätet *Russula subcompacta* und *R. melliolens*, dann ab 8.–10. September artenreiche Aspekte der Pilzgesellschaften verschiedener Waldtypen mit Myxácien (massenhaft *Myxacium trivialis*), *Amanita muscaria*, *Armillariella mellea*, *Clitocybe nebularis*, *Lepista nuda*, verschiedenen *Phlegmacium*- und *Russula*-Arten (*R. lepida*, *R. cyanoxantha*). Einige naßkalte Tage um den 27. September haben die Pilzvegetation empfindlich gestört. Von Anfang Oktober an waren wieder mittelmäßig ausgeprägte artenreiche Aspekte in verschiedenen Waldtypen festzustellen. Mehrere *Phlegmacium*-, *Hydrocybe*-, *Russula*-, *Ramaria*-, *Mycena*-Arten usw. haben sie geprägt.

1964: Im Juli mäßig reichhaltiges Auftreten von Fröhsommerpilzen an Waldrändern (*Russula virescens*, *R. subcompacta*, *Boletus edulis* ssp. *eu-edulis*); dann infolge von Trockenheit allmählicher Stillstand der Pilzvegetation. Im Herbst wieder reichlich *Phlegmacium*-, *Hydrocybe*-, *Inocybe*-, *Lepista*-Arten usw.

1965: Bis Ende August nur knapp angedeutete Fröhsommer- und Sommeraspekte, dann besonders über Silikatschotter ziemlich reichlich *Hydrocybe*-, *Dermocybe*-, *Lactarius*-, *Russula*- und *Mycena*-Arten; besonders Pilze auf modrigem und morschem Holz und auf Rohhumus. Um den 10. September ziemlich reichlich *Armillariella mellea*, dann allmähliches Erlöschen der zuletzt nur mehr sehr dürftigen Pilzvegetation.

Das Pilzjahr 1966

Der Wettercharakter war, im ganzen gesehen, vorherrschend feucht-kühl. Die wärmeliebenden Pilzarten sind völlig ausgeblieben. In Fichtenwäldern über sauren Silikatschottern war die Fruktifikation der Pilze intensiver als über Kalk und Flysch und hat sich von ihrem Beginn am Ende des Monats Mai über zwei Höhepunkte (Ende Juli und Mitte August) bis zum ersten Schneefall erstreckt. In Buchenwäldern über Kalk und Flysch war von Ende Juli bis Anfang August ein artenreicher Aspekt festzustellen. Zum Teil hat es sich dabei um verlagerte Fruktifikationsperioden des Vorjahres gehandelt. In Fichtenwäldern über Kalk sind

von Ende August bis Anfang September viele Pilze gewachsen, besonders auch die Charakterarten dieser Pilzgesellschaften (*Phlegmacium odorifer*, *P. russeoides*).

Im einzelnen war die Fruktifikationsfolge etwa diese:

Im Jänner hat *Mycena tintinnabulum* an Buchen-, Hainbuchen-, Erlen- und Eschenstümpfen sehr reichlich gefruchtet, im Februar *Xeromphalina* an Lärchen- und anderen Nadelholzstümpfen. Diese Pilze waren dann ca. 10 Tage lang völlig eingeschneit, haben aber nach dem Auftauen weitervegetiert und insgesamt 3 bis 4 Wochen bestanden. Mitte April ist an Nadelholzstümpfen *Mycena rubromarginata* gekommen. Sie hat bis in den Herbst hinein immer wieder gefruchtet. Der Mai brachte auf Nadelholzstümpfen sehr zahlreich *Mycena alcalina*, von Ende Mai bis in den Juni und Juli wuchs an den gleichen Standorten *M. luteoalcalina*. Der Frühsommeraspekt der Pilzgesellschaften südexponierter Eichen- und Buchenwaldränder ist sehr spärlich ausgefallen. Ende Juli hat mit *Russula cyanoxantha* in den Laubwäldern über Flysch ein intensives Pilzwachstum eingesetzt, das Anfang August reichhaltige Aspekte mit verschiedenen *Russula*- und *Lactarius*-Arten ergeben hat. Um diese Zeit sind dort Unmengen von *Craterellus cornucopioides* und viele Exemplare von *C. sinuosus* gewachsen. Jener hat bis Ende August ausgehalten, dieser bis Mitte September. Gleichzeitig mit den Täublingen und Milchlingen der Buchenwälder ist in Nadelwäldern *Russula nigricans* in großen Mengen aufgetreten. Mitte August waren ihre Fruchtkörper bereits verfault und wurden von Zwitterlingen – auch von der im Gebiet etwas selteneren *Asterophora parasitica* – besiedelt. In den letzten 20 Jahren habe ich kein so reichliches Fruchten der beiden Zwitterlinge beobachtet. In Fichtenwäldern über Kalk (Weißenbachtal, Leonsberg) sind um den 10. August zahlreiche Haarschleierlinge (*Phlegmacium odorifer*, *P. russeoides*, *Cortinarius camphoratus*), aber auch *Russulae*, *Lactarien*, *Albatrellus ovinus* und andere Arten gewachsen. In den Fichtenwäldern über saurem Silikatschotter hat die Pilzvegetation bis Ende Oktober ausgehalten. Hier war sie auch arten- und individuenreich. Frequenzminima waren Ende August und von Mitte bis Ende September festzustellen. Azidophile *Hydrocybe*-Arten (*H. privignoides*, *H. brunnea*, *H. paleacea*, *H. psammopus* usw.), *Dermocybe*-Arten (*D. semisanguinea*, *D. cinnamomea*, *D. malicoria*, *D. sanguinea*), *Cortinarius*-Arten (*C. malachius*, *C. traganus*, *C. camphoratus*, *C. speciosissimus* usw.), *Lactarius*-Arten (*L. rufus*, *L. helvus*, *L. camphoratus*, *L. turpis* usw.), *Russula*-Arten (*R. decolorans*, *R. emetica*), *Xerocomus*-Arten (*X. badius*, *X. chrysenteron*), *Inocybe*-Arten (*I. nappes*, *I. lanuginosa*) und später auch *Clitocybe*-Arten (*C. bicolor*, *C. vibecina*, *C. ditopa*) waren in Mengen vorhanden, dazu *Phlegmacium allutum*, *Cantharellus infundibuliformis*, *Mycena galopoda*, *Hebeloma claviceps*, *Cortinarius callisteus*, *Tylopilus felleus* usw. Dieser hatte nach mehreren schwachen Jahren ein Häufigkeitsmaximum. Ebenso war der sonst nur vereinzelt auftretende *Lactarius lignyotus* in Mengen da. In solchen Optimaljahren wird erst offenbar, wie verbreitet die Myzelien solcher als geradezu selten geltender Arten sind.

Auffallend war in diesem Jahr die erstaunliche Menge von «Schwindlingen» im weitesten Sinne (*Marasmius*, *Micromphale*, *Collybia* zum Teil). Es war eine deutliche Folge von einzelnen «Schüben» festzustellen: Im Juni wuchs in Buchenwäldern *Collybia hariolorum*, etwas später auf Fichtennadeln *Micromphale perforans*, dann auch *Marasmius caryophylleus* und *M. scorodonius*; im August kamen wieder

Arten des Buchenwaldes (*Collybia peronata*, *C. confluens*, *Marasmius cohaerens*, *M. wynnei*), meistens zusammen mit *Mycena*-Arten (*M. pura*, *M. pelianthina*). Bei der Langlebigkeit ihrer Fruchtkörper haben sie bis in den Oktober ausgehalten. Neben den Schwindlingen waren die ebenfalls saprophytisch lebenden Morsch- und Moderholzpilze sehr häufig: ab Ende Juli *Hydropus marginellus*, ab Ende August *Nematoloma*-Arten (*N. fasciculare*, vom September an auch *N. sublateritium* und dann auch *N. capnoides*), *Pluteus*-Arten (*P. cervinus*, aber auch seltene Arten wie *P. flavescens* und *P. nanus*), späte *Mycena*-Arten (besonders *M. maculata*) und mit etwas unterschiedlicher Häufigkeit in den einzelnen Gebieten auch *Armillariella mellea* (optimal im Hausruck). Buchenwälder und parkähnliche Laubholzbestände (auch mit Hasel, Linde usw.) brachten im Oktober *Hebeloma edurum*, nicht aber die sonst in solchen Biotopen häufige *H. sinapizans*. Die sehr späten Arten (*Russula sardonica*, *Tricholoma portentosum*, *Hygrophorus hypothejus*) der stark bodensauren Föhrenwälder des Hausruck (Gründberg, Stuhlleiten, Bergleiten nahe Frankenburg) sind sehr spärlich aufgetreten, stellenweise ganz ausgeblieben. (Schluß folgt)

Société fribourgeoise de Mycologie

Nous célébrons cette année le 50^e anniversaire de la fondation de notre société. Pour commémorer dignement cet événement et fêter comme il se doit «notre jubilé», votre comité a décidé d'organiser les manifestations suivantes:

- 29 juin: *Course du cinquantenaire*
- 14 septembre: *Exposition du jubilé*
- à fixer: *Soirée officielle*
- à fixer: *Dégustation «Noces d'or»*

Les programmes détaillés vous parviendront ultérieurement.

Pour l'instant, il s'agit de remettre en route notre activité normale. A cet effet, nous vous communiquons ci-après le programme de printemps élaboré par la Commission des excursions.

Programme de printemps

27 avril: Monts de Riaz – Les Bugnons (M. Savary). Chef de course: I. Berva. Prix: Fr. 5.50. (En cas de mauvais temps, course renvoyée au 4 mai.)

11 mai: Sugiez – Ornithologie par M. Joseph Codourey. Rendez-vous: gare CFF à 7 h. 50 (billet collectif). Retour: dép. de Sugiez à 17 h. 25, arr. Fribourg: 18 h. 07. Chef de course: L. Vannaz. Prix: Fr. 6.80.

18 mai: Ecuwillens – Bois Cornard. Chef de course: A. Guillaume. Prix: Fr. 3.–.

1^{er} juin: Châtonnaye – Herborisation. Chef de course: F. Dumas. Prix: Fr. 6.–.

15 juin: La Tuffière. Chef de course: Ch. Fillistorf. Prix: Fr. 3.–.

NB. Pour toutes les courses, sauf celle de Sugiez, rendez-vous à la gare GFM à 7 h. 45 et retour selon ordre sur place; en cas de suppression de la course, le bureau GFM renseigne dès 6 h. 15, tél. 212 61.

En raison des festivités du cinquantenaire, la soirée traditionnelle n'aura pas lieu cette année.

Le Comité